

bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN

Ausgabe 3 / September 2017



lehrerbau



Mitgliederversammlung
der Lehrerbau ▶ **03**

Genossenschafts-
vordenker
Adolph von Elm ▶ **10**

**Unsere Wohnanlage
in Steilshoop,
früher und heute**



LIEBE MITGLIEDER,



der G20-Gipfel in unserer Stadt ist Geschichte. Unabhängig davon, wie man zum Gipfel stand und steht, können wir froh sein, dass unsere Gebäude und Grundstücke nicht beschädigt worden sind und unsere Mitglieder – soweit wir es erfahren haben – unversehrt geblieben.

Leider ist der friedliche und teilweise auch fröhliche Protest gegen den Gipfel vor den schweren Ausschreitungen in den Hintergrund geraten. Dabei war dieser Protest

durchaus sinnvoll und berechtigt. Letztlich wie der Gipfel an sich, wenn man sich auch mehr konkrete Ergebnisse gewünscht hätte. Denn im Grunde haben Gipfel und Protest doch gemein, dass Menschen zusammenkommen, für eine Sache eintreten und sich mit anderen, die nicht ihrer Meinung sind, austauschen – so, wie es auch in unserer Genossenschaft der Fall sein sollte.

Wir sollten immer für die Meinung anderer Menschen offen sein, auch wenn wir die An-

sichten nicht teilen. Wir sollten immer erst das Gespräch miteinander suchen, bevor wir versuchen, den Anderen mit Schuldzuweisungen zu diskreditieren. Gewalt hat dabei überhaupt keinen Platz. Nur so können wir für genossenschaftliches Miteinander sorgen.

Volker Emich

Martin Siebert

Vorstand der Lehrerbau



06

Unsere Wohnanlagen:
Die VE 25 in Steilshoop



10

Serie Genossenschaften:
Gründer Adolph von Elm



16

Die Lehrerbau beim HSH-Run

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Mitgliederversammlung der Lehrerbau
- 04 ▶ Jahresbilanz:
Interview mit dem Vorstand
- 06 ▶ Unsere Wohnanlagen:
Die VE 25 in Steilshoop
- 10 ▶ Serie: Genossenschaften (3)
- 13 ▶ Buchtipps: Barmbek-Buch
- 14 ▶ Casa Malta: Ein Ort für Menschen mit Demenz
- 16 ▶ HSH-Run
- 17 ▶ Meldungen aus der Lehrerbau

UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 18 ▶ Hoffest in Hamm
- 19 ▶ Fotoband: Hamburg Cityscapes
- 20 ▶ Kurzgeschichte von Horst W. Rodig

BEI UNS WOHNEN

- 21 ▶ 2. Plattdeutsche Kulturtag
- 22 ▶ Jahrespressekonferenz des Arbeitskreises
 - ▶ 3. Hamburger VorleseVergnügen
 - ▶ MOPO-Kindertag
- 23 ▶ Brandschutz in Deutschland

UNSER SERVICE

- 24 ▶ Preisrätsel
- 25 ▶ Jahresgewinnspiel 2017 – die zweite Runde
- 26 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder
 - ▶ Impressum
- 28 ▶ Hamburg-Tipps





Fotos: Brandt-Illner

„WIR SIND FÜR DIE ZUKUNFT GEWAPPNET“

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER LEHRERBAU GUT BESUCHT

Bei gutem Wetter besuchten 66 Genossen die Mitgliederversammlung der Lehrerbau – so viele wie lange nicht. Geduldig folgten die Anwesenden dem gesetzlich vorgeschriebenen, sehr formalen Ablauf der Veranstaltung, lauschten aber auch interessiert den Wortbeiträgen der Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsrats.

Vorstandsmitglied Martin Siebert betonte die gute wirtschaftliche Situation der Genossenschaft und die hervorragenden Ergebnisse, die vor allem der günstige Zinssituation geschuldet seien: „Die niedrigen Zinsen ermöglichen unsere moderaten Mieten, aber die Zinswende ist da, seit November 2016 gab es Erhöhungen, allerdings noch auf niedrigem Niveau. Die Lehrerbau ist aber langfristig gesichert.“

Auch im Vergleich mit anderen Hamburger Wohnungsgenossenschaften steht die Lehrerbau ökonomisch überdurchschnittlich gut da. Sie ist laut Bescheinigung der Deutschen Bundesbank notenbankfähig. „Das bedeutet, dass Staaten uns Kredite geben dürften, so sicher ist eine Geldanlage bei uns“, frohlockte Siebert. Die Bilanzsumme der Lehrerbau betrug erstmals in der Geschichte der Genossenschaft mehr als 100 Millionen Euro, bei einer Eigenkapitalquote von 32,8 Prozent. Jahresüberschuss: rund 3,7 Millionen. Die Gesamtkapitalrendite liegt mit 3,7 Prozent deutlich über der Inflationsrate. Erneut konnte eine dreiprozentige Dividende auf die Geschäftsanteile an die Mitglieder ausbezahlt werden – das liegt

erheblich über am Kapitalmarkt zu erzielenden Renditen. „Nur eine wirtschaftlich starke kann eine soziale Genossenschaft sein. Trotz der explodierenden Baukosten können wir weiterhin sozial gerechtes und preiswertes Wohnen sicherstellen. Wir sind für die Zukunft gewappnet“, so Siebert.

Von dem guten Geschäftsergebnis profitieren auch die Mieter. Aktuell beträgt die durchschnittliche Miete bei der Lehrerbau 6,60 Euro pro Quadratmeter. Zum Vergleich die durchschnittliche Angebotsmiete in Hamburg: 11,51 Euro pro Quadratmeter.

Auch die Betriebskosten sind seit 2008 weitgehend unverändert. Die Heizkosten sind gesunken, aber die kalten Betriebskosten gestiegen – vor allem wegen Gebührenerhöhungen. „Die Bemühungen der Lehrerbau werden durch administrative Gebühren für Müll, Straßenreinigung oder Grundsteuer konterkariert“, so Siebert.

Das Vorstandsmitglied Volker Emich wies auf die katastrophalen Ergebnisse bekannter Projekte der öffentlichen Hand hin – Alter Elbtunnel, Elbphilharmonie, BER mit Bauzeitüberschreitungen zwischen sieben und zehn Jahren und Baukostenüberschreitungen bis zu 700 Prozent – und verglich dieses Desaster mit dem seriösen Wirtschaften der Lehrerbau: „Wir haben unser Projekt

Wöschenhof ohne Baukostenüberschreitung und ohne Terminverzögerungen realisiert.“ Trotz zahlreicher Neubauvorhaben und -vorbereitungen leide die laufende Instandhaltung nicht, betonte Emich. 2016 habe die Lehrerbau mehr als 1,2 Millionen Euro in ihre Objekte investiert. „Wir würden gerne mehr und schneller für unsere Mitglieder bauen, aber Verwaltung und steigende Kosten hindern uns daran“, sagte Emich, „trotzdem werden wir weitere Wohnungen errichten – für unsere Mitglieder und unsere Stadt.“

Anschließend verabschiedete der Vorstand namentlich die Mitarbeiterinnen Elke Laugallies (seit 2001 in der Genossenschaft) und Margot Schwennesen, die seit 1984 (!) bei der Lehrerbau tätig war, in den Ruhestand und bedankte sich herzlich für das Geleistete.

Nachdem sich der Vorstand bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedankt hatte, berichtete der Aufsichtsrat über seine Arbeit. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefasst, der Jahresabschluss festgestellt, und die Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat abgehalten.

(vs)

DER NEUE AUFSICHTSRAT

Hans-Jürgen Krückemeier (Vorsitzender)	gewählt bis 2020
Rüdiger Stiemer (Stellv. Vorsitzender)	gewählt bis 2019
Azita Antoniadis	gewählt bis 2019
Annette Noch	gewählt bis 2020
Reinhard Schimnick	gewählt bis 2018
Maico Smyczek	gewählt bis 2018

INTERVIEW

„WIR STEHEN VOR EINEM GUTEN JAHR“

Die Vorstandsmitglieder Volker Emich und Martin Siebert stellten sich in einem Gespräch den Fragen von *bei uns*-Redakteur Volker Stahl. Themen waren die Bauvorhaben der Genossenschaft, die Auswirkung des Zinstiefs auf das Wirtschaften der Lehrerbau und die steigenden Kosten für Handwerker-Leistungen. Bisher wurde das obligatorische Interview mit den Vorstandsmitgliedern jedes Jahr im Geschäftsbericht publiziert; wir sind aber zu dem Schluss gekommen, dass wir über die *bei uns* mehr Mitglieder erreichen.

Meine Herren, was waren im vergangenen Jahr Ihre Highlights?

Siebert: Natürlich die Vermietung unserer neuen Wohnungen in Tonndorf. 90 Wohnungen, in denen mehr als 200 Menschen leben, darunter viele, die lange auf eine Wohnung wie unsere gewartet haben, die zuvor ohne Wohnung waren, beenzt lebten oder länger als die Familien es wollten im elterlichen Haushalt. Und Menschen, die neu in Hamburg sind; nicht wenige haben geweint vor Glück, endlich eine gute Wohnung zu bekommen. Trotz dieses großen Bauvorhabens konnten wir unsere Eigenkapitalquote weiter erhöhen, einen Überschuss erwirtschaften und eine dreiprozentige Dividende an unsere Mitglieder ausschütten. Dennoch konnten wir unsere Nutzungsgebühren im Wesentlichen unverändert lassen. Dass unsere Mitglieder zufrieden bei uns wohnen, macht mich natürlich sehr froh.

„DIE NUTZUNGSGEBÜHREN BLIEBEN UNVERÄNDERT“

Emich: Auch ich möchte die Fertigstellung unserer 90 Wohnungen in Tonndorf an erster

Stelle nennen. Wir konnten die Wohnungen zum festgesetzten Termin an unsere Mitglieder übergeben, hatten überhaupt keine Bauzeitüberschreitung und sind komplett im veranschlagten Kostenrahmen geblieben. Natürlich hatten wir nach der Übergabe noch einige Mängel zu beseitigen, auch in den schon bewohnten Wohnungen, aber ich glaube, das war für die dort wohnenden Mitglieder zu verschmerzen.

Stichwort Bauvorhaben. Wie weit sind die aktuellen Projekte?

Emich: Nun, zum aktuellen Zeitpunkt scheint die Baugenehmigung für die Koppelstraße kurz bevorzustehen. Dort wollen wir 57 zu hundert Prozent geförderte Wohnungen bauen. Und im Pergolenviertel wurde gerade der Bauantrag eingereicht. Wir bearbeiten zusammen mit den Genossenschaften Kaifu und Schiffszimmerern ein Baufeld. Die Lehrerbau wird rund 20 Wohnungen, auch zu hundert Prozent gefördert, errichten. Bei der Nachverdichtung am Rimbartweg ist der Architektenwettbewerb entschieden. Nun wollen wir den vorhabenbezogenen B-Plan angehen. Wann es dort losgehen kann, bleibt abzuwarten.

„WIR SIND AN WEITEREN NEUBAUPROJEKTEN DRAN“

Sind weitere Projekte geplant?

Emich: An mehreren sind wir dran, können aber noch nichts Konkretes sagen. Es ist zurzeit einfach schwierig für uns, an geeignete und bezahlbare Grundstücke zu kommen. Allein unter den Genossenschaften ist der Wettbewerb bei Konzeptausschreibungen für Grundstücke durch die Stadt groß. Die Stadt als Verkäufer denkt sich dabei Konzepte für die zukünftige Nutzung

der Grundstücke aus. Sie hat ein Interesse daran, möglichst viele eigene Wünsche an die Belegung der späteren Wohnungen zu knüpfen, die die Baukosten nicht gerade senken und die spätere Vermietung nicht erleichtern, um es mal vorsichtig auszudrücken. Aber wenn wir geforderte Konzepte erfüllen, dann erfüllen die anderen Genossenschaften die auch. Letztendlich entscheidet das höchste Gebot für ein Grundstück. Da sind andere Genossenschaften wohl finanzkräftiger als wir, oder sie rechnen anders.



Was sagt ein Kaufmann dazu?

Siebert: Wir stehen beim Grundstückserwerb in Konkurrenz zu Unternehmen, die Wohnungen erstellen, um sie zu verkaufen. So wie der Markt aktuell funktioniert, können diese Unternehmen höhere Grundstückskosten auf die Verkaufspreise aufschlagen und die Wohnungen trotzdem noch mit Gewinnen veräußern. Wenn wir als Genossenschaft gefördert bauen, dann bekommen wir als Anfangsmiete im 1. Förderweg den festgesetzten Betrag von 6,30 Euro

pro Quadratmeter. Diese Miete können wir nicht erhöhen. Dazu kommen die galoppierenden Baukosten.

„DER WOHNUNGSMARKT IST AUFGEPUTSCHT WIE EIN JUNKIE“

Spielt der Markt verrückt?

Man muss sich – vielleicht ein krummes Bild – den Markt wie einen Junkie vorstellen: Jeden Tag eine neue Spritze. Es läuft doch so: Der Staat kommt mit Anforderungen an Energieeinsparungen, das Land mit geradezu ungehemmten Gebührensteigerungen und politischen Auflagen, die das Bauen verhindern oder zumindest verzögern und selbst in einer Phase der Hochkonjunktur durch eigene Investitionen die Preise weiter befeuert. Denken Sie nur an den Straßenbau und die massiven Investitionen in die Schulen in Hamburg. Auch steigt die Nachfrage weiter, durch Zuwanderung nach Hamburg aber auch durch die sich immer noch durch Trennungen et cetera verkleinernden Haushaltsgrößen. Und als wichtigster Punkt ist natürlich das seit Jahren billige Geld zu nennen. Die niedrigen Zinsen sind eine wahre Superdroge, die der Haupttreiber der hohen Preise ist. So müssen sie sich den Junkie dann vorstellen – komplett aufgeputscht.

Glauben Sie, dass die Ertragslage in der Lehrerbau weiter so gut bleiben wird wie im vergangenen Jahr?

Siebert: Das hängt von vielen Faktoren ab. Zum Beispiel vom Zinsniveau. Wie sich das entwickelt, weiß momentan niemand. In den letzten Wochen haben wir erhebliche Steigerungen erlebt – ich las die launige Überschrift: „Hallo Zinsen, da seid ihr ja wieder“. Die Zinswende ist wohl da, aber

ob wir wirklich wieder hohe Zinsen bekommen werden, wer weiß das schon? Einerseits ist das für unsere Mitglieder natürlich gut, denn nur durch die niedrigen Zinsen können wir unsere Mieten so gering halten.



„DER BAUBOOM ENDET BEI NIEDRIGZINSEN NICHT“

Emich: Andererseits endet der Bauboom bei niedrigen Zinsen nicht. Solange diese Entwicklung anhält, werden die Baupreise weiter steigen. Das hebt dann das niedrige Zinsniveau wieder auf. Das beschäftigt uns zum Beispiel in der Instandhaltung. In vielen Gewerken steigen die Preise deutlich an. Wenn man mit den Handwerkern darüber spricht, merkt man, dass sie die Nachfrage kaum befriedigen können. Für das Handwerk ist das natürlich eine gute Situation.

Wenn in der Instandhaltung die Preise steigen, wird sich das auf die Nutzungsgebühren auswirken, die Nebenkosten werden ja vermutlich auch steigen?

Emich: Wenn die Kosten für die Instandhaltung weiter so stark steigen, müssen wir natürlich überlegen, ob wir bei den Nutzungsgebühren den Hebel anlegen. Mit den meisten Gewerken haben wir Einheitspreisabkommen. Diese fragen wir in gewissen Zeitabständen immer wieder im Wettbewerb ab. Aber auch hier stellen wir fest, dass die Tendenz nach oben zeigt. Im Moment ist die Situation für das Handwerk

eben wirklich golden, wie man so schön sagt.

Siebert: Es sind ja nicht nur die Instandhaltungskosten, sondern auch die Betriebskosten, die wir Blick behalten müssen. Zwar konnten die Energiekosten auf einem Level gehalten werden, doch entstehen immer wieder neue Betriebskostenarten, wie zuletzt die Reinigungsgebühr. Hier sehen wir die größten Kostentreiber, denn unsere Nutzungsgebühren haben wir in den vergangenen Jahren nur maßvoll erhöht. Nicht zu vergessen: Auch die Verwaltungskosten unserer Genossenschaft steigen: Löhne, Gehälter, Honorare, Ausgaben für den EDV- und IT-Bereich. Fakt ist: Um eine moderate Erhöhung der Mieten kommen wir nicht herum, wenn wir unsere Qualität beim Service und bei der Instandhaltung nicht absenken wollen.

„DIE VIELEN UNERFÜLLBAREN WOHNUNGSWÜNSCHE MACHEN MICH SEHR BETROFFEN“

Wie ist Ihr persönlicher Ausblick?

Siebert: Im Moment gut. Ich stelle innerhalb unserer Genossenschaft viel Zufriedenheit fest. Früher gab es häufiger ein gewisses Grundrauschen von schwer glücklich zu machenden Menschen. Das ist heute nicht mehr so. Auch der Nachbarschaftsstreit wird nicht mehr so, nun ja, gepflegt, so wie früher oftmals. Unsere Vermietungssituation ist sehr gut und dies wird auch so bleiben. Ich glaube deshalb, dass uns allen ein gutes Geschäftsjahr bevorsteht.

Emich: Ich kann mich dem Kollegen nur anschließen. Unsere Aussichten sind wirklich gut. Allerdings macht es mich immer traurig zu sehen, wie viele Menschen sich bei uns um eine Wohnung bemühen. Viele sind dabei in echten Notlagen. Wir bekommen oft dicke Bewerbungsunterlagen – mit Lebensläufen, Gehaltsauszügen und vielen bunten Familienbildern. Das macht einen persönlich schon sehr betroffen. Für diese Menschen würden wir gern noch mehr Wohnungen bauen. Schade, dass dies in der heutigen Zeit so schwierig ist.



SERIE:
Unsere Wohnanlagen (19)

Die Wohnanlage in
Steilshoop aus der Luft, in
früheren Tagen und heute
(rechts).

DIE „VE 25“:

RUHIGE WOHNUNGEN MIT BLICK IN GRÜNE INNENHOFOASEN

Alles so schön grün hier. Viele, die zum ersten Mal Steilshoop besuchen, staunen über das von üppigen Bäumen gesäumte Wohngebiet mit Inselcharakter. Abgegrenzt durch die Steilshooper Allee im Süden, umgeben vom Ohlsdorfer Friedhof, dem Bramfelder See und Kleingartensiedlungen, steht das nur sieben Kilometer vom Rathaus entfernte gelegene Gebiet für sich allein. Unterschiedliche Gebäudehöhen von vier bis 13 Geschossen und grüne Innenhof-oasen sorgen für eine Auflockerung.

Bereits 1968 entstand das Konzept für eine Großsiedlung auf der grünen Wiese in dem ehemaligen Bauerndorf Steilshoop. Es sollten in 22 „Ringen“ circa 6.400 Wohnungen entstehen. Ausgehend von einer großen Sammelstraße sollten Straßenringe ins Gelände führen, an denen wiederum Wohnringe platziert wurden. Diese wurden straßenbegleitend angelegt, sodass sich große Wohnhöfe bildeten. Parallel gibt es zwischen den Wohnringen eine durchgängige Fußgängerachse. Wer will, kann das ganze Quartier auf Schusters Rappen durchstreifen.

Die Wohnanlage der Lehrerbau im Erich-Ziegel-Ring liegt teilweise direkt an der

Fußgängerachse und gehört zu einem „Genossenschaftsring“, denn die Wohnhäuser in der Straße wurden von verschiedenen Genossenschaften erbaut. Der Service für die Mitglieder vor Ort obliegt der Hanseatischen Baugenossenschaft Hamburg eG. Bei der HBH ist auch der zuständige Hausmeister Alexander Bertram angestellt. Die Lehrerbau trägt anteilig die Kosten für seine Tätigkeit.

BELIEBTER HAUSMEISTER

Der Hausmeister sei sehr beliebt in der Wohnanlage, sagt Abdul Issaka: „Bei Problemen hat er immer eine Lösung parat und Reparaturen werden sofort erledigt.“



Abdul und Alice Issaka
leben seit 17 Jahren in der
Wohnanlage.

Der 58-Jährige wohnt zusammen mit seiner Frau Alice (55) und Tochter Marla (19) in einer der 32 Wohnungen, die der Lehrerbau gehören. Weil die Wohnanlage ideal für Familien mit Kindern ist, hatte sich die Familie im Jahr 2000 dazu entschieden, von Dulsberg nach Steilshoop zu ziehen. „Wir wohnen quasi Tür an Tür mit einem Kindergarten und die Grundschule Schule am See liegt nur wenige Minuten von unserer Wohnung entfernt“, schwärmt Alice Issaka. Die Wohnung ist 86 Quadratmeter groß, hat drei Zimmer mit zwei Balkonen und ist zusätzlich zum Badezimmer mit einer Gästetoilette ausgestattet. „Diese Extras schätzen wir sehr, zumal man weiß, dass solch ein Komfort in vielen Wohnungen kein Standard ist“, sagt die bei einer großen Hamburger Reederei Beschäftigte. Die Wohnung habe eine optimale Aufteilung. „Wir genießen besonders den großzügigen Wohnbereich.“

LEHRERBAU- WOHNANLAGE MIT KITA

In einem Teil der Lehrerbau-Hauses ist auf der Fläche von zwölf Wohnungseinheiten eine Kindertagesstätte untergebracht. „Es geht die Mär um, dass unser ehemaliges Vorstandsmitglied Hans-Joachim Schwenke mit den anderen Genossenschaftsvertretern gelöst hat, in welchem Haus die Tagesstätte untergebracht wird“, erzählt Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich schmunzelnd. Schwenke habe das „kürzeste Streichholz“ gezogen und so soll die Tagesstätte zur Lehrerbau gekommen sein. Heute wird die Kita von der Elbkinder Vereinigung betrieben. Der Spielplatz liegt direkt vor dem Haus, aber nicht auf dem HLB-Grundstück. Aktuell gibt es den Plan, den

Spielplatz umzubauen – alles in Absprache mit der Lehrerbau. „Wir und unsere Mitglieder wurden in die Neuplanungen einbezogen und hoffen auf eine gute Lösung“, so Emich.

Lange hatte Steilshoop keinen guten Ruf. Von aktiven Bewohnern gab es von Anfang an viel Kritik, die von der Presse begierig aufgenommen wurde: bauliche Mängel, mangelnde Pflege der Innenhöfe, fehlende Kindergartenplätze, steigende Mieten, erhebliche Defizite in der Infrastruktur und bei der Nahversorgung, die Konzentration von problembelasteten Familien in einigen Blöcken und der fehlende U-Bahnanschluss. 1985 standen in Steilshoop mehr als 350 Wohnungen leer. Das unschöne Wort „Get-to“ machte die Runde.

SEIT 1987 GEHT ES IN STEILSHOOP AUFWÄRTS

Die Eigentümern und die Stadt reagierten, seit 1987 geht es aufwärts: Die Eigentümer investieren – unterstützt durch Gelder der Stadt und des Bundes – erhebliche Summen in die Gebäude, das Wohnumfeld, in Mieterbetreuung und Gemeinwesenarbeit. Die Fehlbelegungsabgabe wird ersatzlos gestrichen und Belegungsbindung für Sozialwohnungen soweit aufgehoben, dass die Wohnungseigentümer ihre Mieter selbst auswählen dürfen.

Von 1991 bis 2000 war Steilshoop offiziell Sanierungsgebiet. Seit 2007 unterstützt die Stadt den Stadtteil erneut mit unterschiedlichen Programmen, um die positive Entwicklung abzusichern. So gibt es seit einigen Jahren ein mit Vertretern von Bewohnern, Eigentümern und aus Politik und Verwaltung besetztes Stadteilbüro – mit positiven Folgen. So hieß es in der Festschrift zum 40-jährigen Bestehen der Siedlung: „Dass sie aber mit Steilshoop das ganz große Los gezogen hatten, merkten vor allem diejenigen sehr bald, die wegen einer größeren Wohnung für ihre Kinder in den Stadtteil gezogen sind. KITAs, Kindergärten, Schulen sind hier reichlich und fast vor der Haustür vorhanden. Die Innenhöfe bieten die Möglichkeit, Kinder selbständig spielen zu lassen. Nur wenige Großstadtkinder können so aufwachsen wie die Steilshooper Mädchen und Buben!“

2012 wurde dann das Housing Improvement District (HID) Steilshoop per Gesetz verkündet. Gemeinsame Pläne der Eigentümer zur Wohnwertverbesserung und Umgestaltung der Gemeinschaftsflächen sollten gebündelt werden. Jeder Grundstückseigentümer, beziehungsweise Erbbaurechtsnehmer wurde nach Grundstücksgröße anteilig verpflichtet, in einen „Fonds“ einzuzahlen. Aus diesem wurden und werden Maßnahmen wie die Umgestaltung der Mitte Steilshoop oder der Fußwegachse bezahlt. „Insgesamt vermutlich ein Weg in die richtige Richtung, auch wenn dies die Lehrerbau eine Menge Geld kostet“, so die Zwischenbilanz von Volker Emich.



Die Wohnanlage im Erich-Ziegel-Ring mit alter und neuer Fassade.



INFO: VE 25

Baujahr: 1974

Bezug: 1975

Architekt:

Hans-Georg Tinneberg

Lage: Erich-Ziegel-Ring 26-40
22309 Hamburg

Wohnungen:

32 Wohnungen

Wohnfläche:

circa 3.185 Quadratmeter

Besonderheiten:

12 Wohnungen zur Kindertagesstätte umgebaut

Modernisierungen:

Fassadenmodernisierung 2009

EIGENTÜMER INVESTIEREN IN DEN STADTTEIL

Doch die Lehrerbau zahlte nicht nur in den Fonds ein, sondern investierte zusätzlich in die eigene Wohnanlage, so Emich: „Wir haben die Häuser energetisch modernisiert, Fenster getauscht und die Fassaden gedämmt. In den Wohnungen wurden Lüftungsanlagen eingebaut. Insgesamt haben wir damit ein energetisches Vorzeigeeobjekt geschaffen, das sich durch die Modernisierung in seiner Erscheinung nur für den Experten merklich verändert hat.“

Die Wohnsituation im „Lehrerbau-Wohnring“ ist heute sehr angenehm. Die Häuser liegen durch die Ringstraße, die keine Durchgangsstraße ist, sehr ruhig, der Innenhof ist eine Pracht. Der Baumbestand ist hoch gewachsen und die Häuser auf der

anderen Hofseite stehen ausreichend weit entfernt. „Was nicht befriedigend ist, ist die Parkplatzsituation in den Parkpaletten. Ich kann mir vorstellen, dass Frauen nachts ein mulmiges Gefühl haben, wenn sie dort parken“, konstatiert Emich. Deshalb wird die Parkpalette mit einem neuen Anstrich aufgewertet. Außerdem wird die Beleuchtung erneuert und ausgeweitet.

„ANGENEHME HAUSGEMEINSCHAFT“ IM ERICH-ZIEGEL-RING

„Dass Steilshoop immer noch einen eher schlechten Ruf hat, können wir ganz und gar nicht bestätigen“, sagt Alice Issaka, „fast alle Objekte liegen in verkehrsberuhigten Zonen mit viel Grün rund herum und wunderbaren Innenhöfen. Wir haben eine angenehme Hausgemeinschaft und in unserer Nachbarschaft viele herzliche Kontakte. Die Nähe zum Bramfelder See lädt zu Spaziergängen oder zum Joggen ein.“

Besonders zufrieden ist die Familie mit der eigenen Wohnung und deren Umfeld. „Es ist sehr ordentlich hier, da kann man nicht meckern. Jeder passt auf, dass die Türen immer geschlossen sind und kein Unbefugter reinkommt“, sagt Abdul Issaka.

Die Wohnungsgrundrisse in der gesamten Siedlung sind auch nach heutigen Maßstäben vorbildlich. Typisch ist für viele Wohnungen das „Durchwohnen“, die Verbindung von Straßen- und Hofseite durch einen großzügigen Wohn- und Essbereich, zum Teil mit Loggien auf beiden Seiten. 60 Prozent der Wohnungen haben drei und mehr Zimmer und sind damit auf die Bedürfnisse von Familien mit Kindern zugeschnitten.

DIE MIETEN SIND BEZAHLBAR

Auch die Mieten im Stadtteil sind bezahlbar. Die Issakas wohnen für 680 Euro warm auf 86 Quadratmetern. Dazu kommen Ausgaben für Wasser und Strom. „Trotz der Sanierung ist das ein unschlagbarer Preis“, betont Alice Issaka.



Martin Kersting:
Steilshoop.
Die Geschichte des
Stadtteils von den
Anfängen bis zur
Gegenwart, Distichon
Verlag, 20 Euro



Fotos: Lehrerbau, stahlpress

Auch sonst sei die Genossenschaft okay, sagt die 55-Jährige: „Sie ist sehr korrekt in der Planung, nur ein bisschen zu sparsam.“ Als einen „Optimierungspunkt“ nennt die Familie eine Sanierung der Bäder. Die sind noch die Original-Bäder aus der Zeit des Neubaus im Jahr 1975. „Zum Beispiel die Wandkacheln reichen lediglich bis zur Schulter. Da auch schon aus Energiespargründen hauptsächlich geduscht wird, wäre ein komplett gekacheltes Badezimmer nötig.“ Gut findet es das berufstätige Ehepaar, dass das Treppenhaus seit kurzem von einem Reinigungsdienst gesäubert wird. „Wir sind froh, das nicht mehr machen zu müssen. Zwölf Euro im Monat ist uns das wert.“

Es gibt aber auch Neuerungen, die einige Bewohner wohl bedauern mögen: Die Genossenschaften werden die Sauna und den Gemeinschaftsraum schließen. Beide Einrichtungen waren durch die Erbauer damals gefördert worden, um einen Treffpunkt für die Gemeinschaft und zur Erholung anzubieten. „Ob dies jemals wie geplant geklappt hat, wage ich zu bezweifeln. Beide Angebote wurden immer seltener genutzt und die Instandhaltungskosten stiegen immer weiter“, begründet Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich die Maßnahme.

(vs)



HISTORIE STEILSHOOP – VOM BAUERNDORF ZUR GROSSIEDLUNG

Der Ursprung des Namens Steilshoop ist unbekannt. Vermutlich wurde die im 12. Jahrhundert entstandene Siedlung nach dem ersten Hofbesitzer oder der steilen Lage des Hofes benannt. Die erste urkundliche Erwähnung datiert aus dem Jahr 1347. Bis 1866 gehörte Steilshoop – von wenigen Ausnahmen abgesehen – zu Dänemark. 1867 wurde der Ort preußisch und blieb es bis zum Erlass des „Groß-Hamburg-Gesetzes“ 1937, durch das Steilshoop der Hansestadt zugeordnet wurde. Heute gehört der Stadtteil zum Ortsamt Bramfeld im Bezirk Wandsbek. Rund 19 400 Menschen (1978: 24 000) leben in Steilshoop, davon rund 16 000 in der Großsiedlung.

Die Grundsteinlegung für die ersten Häuser erfolgte 1969, bis zum Abschluss des letzten Wohnrings dauerte es weitere sechs Jahre. Etwa 6.400 Wohnungen wurden damals von mehr als 50 unterschiedlichen Investoren erstellt. Der SAGA gehören etwa 1.300 Wohnungen. Auf 27 Hamburger Baugenossenschaften entfallen 1.000 weitere Wohnungen. Der restliche Bestand verteilt sich auf freie Unternehmen und private Einzeleigentümer. Die meisten Wohnungen wurden mit öffentlicher Förderung erstellt. Steilshoop ist ein relativ junger Stadtteil. 19,1 Prozent der Bewohner sind jünger als 18 Jahre (Hamburg insgesamt: 15,9 Prozent).

(vs)



VOM TABAKARBEITER ZUM SCHÖPFER EINES GENOSSENSCHAFTSIMPERIUMS



„Vorwärts“-Werbung für Dresdner Konsumverein
Auch die Genossenschafter hatten früh die Bedeutung der Werbung erkannt, wie etwa dieses Plakat zeigt, das 1913 in Dresden für den Konsumverein wirbt.

Wer sich mit der Biografie des fast vergessenen Hamburger Gewerkschafters, Sozialdemokraten und „genialen Unternehmers“ Adolph von Elm beschäftigt, erhält tiefe Einblicke in die Geschichte der Arbeiterbewegung und Genossenschaftsidee in der Hansestadt.

„Der Junge wird keine 30 Jahre“, musste er im zarten Jünglingsalter ungewollt im Elternhaus mithören. Diese Prophezeiung erfüllte sich nicht: Der Tabakarbeiter aus verarmten Adel, Adolph von Elm, starb 1916 vor nunmehr 101 Jahren. Er wurde mit 59 Jahren fast doppelt so alt wie ihm vorausgesagt wurde. Obwohl heutzutage so gut wie vergessen, schuf er ein gewerkschaftliches und genossenschaftliches Imperium, dessen Spuren bis in die heutige Zeit nachwirken. Mindestens drei Straßen und Wege sowie eine Wohnsiedlung sind in Hamburg nach von Elm benannt worden. Burchard Bösche, Rechtsanwalt, Sozialdemokrat und Leiter des Hamburger Genossenschaftsmuseums, hat die erste Biografie von Elms vorgelegt: „Der ungekrönte König von Hamburg“ – Gewerkschafter – Genossenschafter – Sozialdemokrat.

Den Ruf als „ungekrönter König“ der Hansestadt erwarb sich von Elm im erbittert geführten Hafenarbeiterstreik Ende 1896. Rund 18.000 Schauerleute, Kesselreini-



Das Plakat aus dem Jahr 1930 deutet bereits an, dass aus den kleinen Anfängen auf gegenseitige Hilfe im deutschen Kaiserreich in der Weimarer Republik ein genossenschaftliches Imperium geworden war. Den Nazis war die Genossenschaftsbewegung verhasst, immer wieder wurden Geschäfte attackiert.

ger, Schiffsreiniger, Ewerführer, Seeleute und Kranführer boten elf Wochen lang den „Pfeffersäcken“ die Stirn. Obwohl von Elm ein Gegner spontaner „Strikes“ ohne gut gefüllte Gewerkschaftskassen war, unterstützte er die Aktion der Hafenarbeiter, organisierte aus dem Stand heraus eine umfangreiche Spendenaktion und sorgte dafür, dass der Ausstand nach Ausbleiben eines Erfolgs organisiert abgebrochen wurde.

Geboren 1857 im damals noch dänisch verwalteten Wandsbek bei Hamburg als Sohn eines Zigarrenheimarbeiters schien der Weg des jungen von Elm vorgezeichnet. Auch er würde in einer engen, dunklen Wohnung leben und arbeiten und früh, wie viele andere, an Tuberkulose sterben. „Die meisten (Tabakheimarbeiter, die Red.) hausten mit einem, höchstes zwei oder drei Gehilfen in einem der elendsten Löcher, in Dachstuben, auf Böden, in Kellerräumen oder wie mein Vater, in alten, verfallenen, feuchten Buden“, beschrieb der Hambur-



Der Hamburger Rechtsanwalt Burchard Bösche, Sozialdemokrat und Leiter des Hamburger Genossenschaftsmuseum, verfasste eine Biografie über den Tabakarbeiter Adolph von Elm, der vor 100 Jahren starb und maßgeblich beteiligt war am Aufbau der Genossenschaftsbewegung in Deutschland.

ger Sozialdemokrat Julius Bruhns die Lebensbedingungen seiner Jugend.

Dieses Schicksal blieb von Elm erspart. Der spätere Sozialdemokrat, der noch dem von Lassalle 1863 gegründeten Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV) beitrug, gilt seinem Biografen zufolge als Theoretiker der jungen deutschen Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung. „Von Elm hat früh Sachen gesehen, die andere erst viel später erkannt haben. Er hat früh den Gedanken der politischen Neutralität formuliert, heute unstrittige Grundlage der Einheitsgewerkschaft“, urteilt Bösche. „Er kam dadurch in Konflikt mit vielen Theoretikern der Arbeiterbewegung, wie etwa auch mit Rosa Luxemburg.“

Besondere Bedeutung erlangte der einstige Tabakarbeiter durch seinen maßgeblichen Anteil an der Gründung der GEG, der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine, im Jahr 1894. Damit nicht genug. Schon zwei Jahre vorher war von Elm beteiligt an der Gründung der Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der heute noch existierenden Hamburger Pensionskasse von 1905. Bösche: „Und er war einer der Gründer und der erste Geschäftsführer der Volksfürsorge und hat sie zum Erfolg geführt. In diesem Sinne war von Elm ein genialer Unternehmer und Gewerkschafter, der etwa auch

den Verband der Zigarrensortierer und Kistenbekleber organisierte.“

Die GEG entwickelte sich zu einem riesigen Unternehmen innerhalb des deutschen Kaiserreichs, angefeindet vor allem von örtlichen Kaufleuten und Krämern, die den Arbeitern häufig schlechte und überprete Waren verkauften. Die „eigenen“ Genossenschaften lieferten hingegen gute Qualität aus eigenen Produktionsstätten zu günstigen Preisen.



1930: Werbung der Einkaufsgenossenschaft für ein Waschmittel namens „Famos“.

BUCHTIPP

Burchard Bösche: Adolph von Elm, „Der ungekrönte König von Hamburg“ - Gewerkschafter – Genossenschafter – Sozialdemokrat. Eine Biografie, Herausgegeben von der Heinrich-Kaufmann-Stiftung, Norderstedt 2015, 180 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 15 Euro.

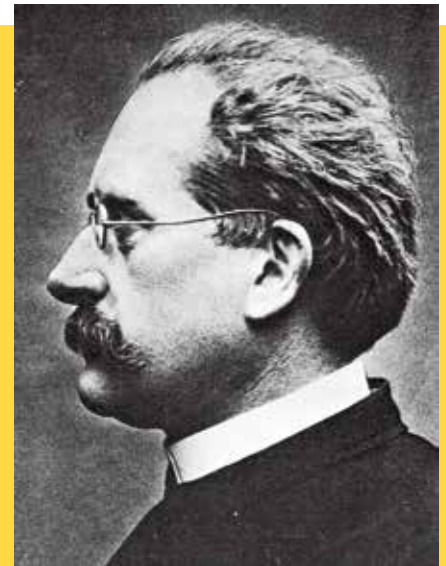


„Der ungekrönte König von Hamburg“: Als Gewerkschafter und Streikführer bot Adolph von Elm (1857-1916) den hanseatischen „Pfeffersäcken“ die Stirn, als Genossenschafter organisierte er mit der Einkaufsgenossenschaft GEG und der „Produktion“ im deutschen Kaiserreich ein wirtschaftliches Imperium. *Quelle: Hamburger Genossenschaftsmuseum*

Im Genossenschaftsmuseum finden sich Originalplakate von Anbeginn der Genossenschaften (siehe auch *bei uns*, Ausgabe 2 / Juni 2017).



Der Kapitalismus wurde durch die Genossenschaften ganz offensichtlich nicht ausgehebelt. Im Gegenteil. Im Ersten Weltkrieg wurde die genossenschaftliche „Produktion“ der größte Lieferant für Fleischkonserven an das kaiserliche Militär. Viele Genossenschaften wurden vom Staat beschlagnahmt und dienten der deutschen Kriegswirtschaft. Der offiziellen SED-Geschichtsschreibung galt von Elm als einer der „Wortführer des Opportunismus“. Tatsächlich verfocht auch von Elm, beschreibt Bösche, die Politik des „Burgfriedens“ der Mehrheitssozialdemokratie. Die organisatorische Spaltung der Sozialdemokratie 1917 musste er durch seinen relativ frühen Tod nicht mehr mit erleben.



Adolph von Elm

Foto: Hamburger Genossenschaftsmuseum

Soweit die Historie, doch welchen Sinn macht heutzutage noch der Genossenschaftsgedanke? „Als traditionelle Konsumgenossenschaft mit Blick auf die Discounter an jeder Ecke sicherlich nicht mehr“, so Biograf Bösche. „Aber es gibt Bio-Läden, Dorf- und Stadtteilläden und Weltläden, die als Genossenschaften funktionieren. Auch Zeitungen aus dem linken Spektrum sind als Genossenschaften organisiert.“ Darüber hinaus existiere noch „eine beachtliche Zahl von Genossenschaften der ehemaligen DDR, die die Wende überlebt haben, wie etwa die Konsumgenossenschaften in Dresden, Leipzig, Haldensleben oder Seehausen. Die Konsumgenossenschaft Burg-Genthin-Zerbst, die bereits 1866 gegründet wurde, ist heute die älteste deutsche Konsumgenossenschaft“. (vs/rs)





Foto: Lehrerbau

HLB-MITGLIED INGE WOLFRAM 100

100 Jahre ist sie geworden. Und eigentlich wohnte Sie immer bei der Lehrerbau in Eppendorf – 1928 eingezogen, im Alter von zehn Jahren, zusammen mit den Eltern. Einige Jahre während des Zweiten Weltkriegs lebte sie in Cuxhaven, zog dann aber dann wieder in die Wohnanlage nach Eppendorf. Ihr Ehemann – das Paar verbrachte nur eine kurze Zeit miteinander – kehrte aus dem Krieg nicht zurück. So blieb Inge Wolfram alleinstehend, es war eine bewusste Entscheidung. Trotzdem hatte sie ein aufregendes Leben. Sie war begeisterte Lehrerin, dann Schulleiterin, eine früh emanzipierte Frau.

Zu einigen Schülern pflegt sie bis heute Kontakt. Das Wichtigste waren für sie aber immer die Reisen. Inge Wolfram fuhr nach Vietnam, kurz nach dem dortigen Krieg als eine der ersten. Eigentlich war sie überall auf der Welt, Reisen als Lebenselixier. Und noch eine Leidenschaft hatte sie lange: den Wintersport. Mit dem Skifahren ist es leider vorbei. Das Alter fordert seinen Tribut. Erstaunlich ist, wie gesund sie aber immer noch ist.

Bei Kaffee und Kuchen unterhielten sich die Lehrerbau-Vorstandsmitglieder Volker Emich und Martin Siebert lange mit der Jubilarin. „Das Geheimnis ihres langen und gesunden Lebens hat sie uns nicht verraten, aber nun haben wir immerhin eine Ahnung“, sagt Martin Siebert. (hlb)

Hofsingen im Hammer Hof

Alle Jahre wieder – nicht nur zur Weihnachtszeit treffen sich Mieter, Freunde und Bekannte in der Wohnanlage Hammer Hof zum gemeinsamen Singen. Im Juli standen Volkslieder auf dem Programm.



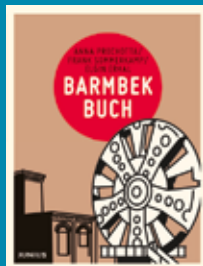
Fotos: Mennicken



RALPH GIORDANOS HEIMAT

Das Buch lädt dazu ein, den alten Arbeiterstadtteil im Nordosten Hamburgs neu zu entdecken. In insgesamt sechs Rundgängen führt es durch Barmbek-Süd, Eilbek, Barmbek-Nord und Dulsberg und schlägt im südlichen Teil des Gebiets einen Bogen vom Ursprung des Dorfs Bernebeke bis zur jüngsten Wohn- und Bürobauung an der Osterbek. Ein Spaziergang durch Eilbek beschäftigt sich mit der Geschichte der einstigen „Irrenanstalt Friedrichsberg“ und macht entlang des Eilbek-Kanals mit der grünen Seite des Viertels bekannt. Die Spaziergänge durch den nördlichen Teil Barmbecks setzen ihren Schwerpunkt hingegen bei der industriellen Arbeit, die diese Gegend ebenso geprägt hat wie der moderne Wohnsiedlungsbau der 1920er-Jahre. Ergänzt werden die Rundgänge durch Exkurse etwa zum Barmbeker Kommunistaufstand, zu den Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg sowie zur literarischen Darstellung Barmbecks in den Kindheits-erinnerungen der Schriftsteller Ralph Giordano und Hans-Jürgen Massaquoi. Darüber hinaus gibt eine Chronik einen schnellen Überblick über die wechselhafte Geschichte der Stadtteile, stellt eine Rubrik „Leute aus Barmbek“ vor und ergänzt Tipps zu Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie die Rundgänge. (pr)

Egin Erkal, Anna Prochota, Frank Sommerkamp: *Barmbekbuch*, Junius Verlag 2107, 216 Seiten, 200 Abbildungen, 16,80 Euro



CASA MALTA: EIN ORT DER BEGEGNUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ



„Ein kostenloser
Fahrdienst bringt
die Besucher
sicher zur Casa Malta
und zurück nach Hause.“

Das Thema Demenz ist den meisten Menschen heute nicht mehr ganz fremd, die Erkrankung hat inzwischen in der Öffentlichkeit einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht. Dennoch erleben Betroffene und auch ihre Angehörigen nach wie vor häufig Situationen von Stigmatisierung und Ausgrenzung. Isolation und Rückzug der Betroffenen und Angehörigen sind die Folge. Dagegen macht ein Projekt des Malteser Hilfsdienstes mobil: Casa Malta in Hamburg-Eidelstedt.

Entgegen dem gesellschaftlich verbreiteten Bild leben die meisten demenziell erkrankten Menschen nicht in einem Pflegeheim, sondern Zuhause und werden dort von Angehörigen betreut. Der Pflegealltag stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Die pflegenden Angehörigen müssen oft über ihre Belastungsgrenzen hinausgehen.

An diesen beiden Brennpunkten setzt die Casa Malta des Malteser Hilfsdienstes in Hamburg an. Mit der Casa Malta wurde ein Ort geschaffen, an dem demenziell erkrankten Menschen ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet wird, an dem

Betroffene und Angehörige Information und Beratung rund um die Themen Demenz, Pflege und Unterstützungsangebote erhalten, und der sich für die Enttabuisierung der Erkrankung und die aktive Teilhabe von Betroffenen am gesellschaftlichen Leben einsetzt.

Die Casa Malta befindet sich in den Räumen der Kirchengemeinde St. Gabriel im Stadtteil Eidelstedt. Schon in der Gestaltung der Räumlichkeiten wurde auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung geachtet. So sind beispielsweise wichtige Bereiche und Gegenstände durch Farbe und Form hervorgehoben, leicht verständliche Symbole ermöglichen eine einfache Orientierung. Der klar aufgeteilte Gruppenraum vermittelt sowohl Übersichtlichkeit als auch Geborgenheit.

In der Begleitung und Versorgung demenziell erkrankter Menschen orientiert sich der Malteser Hilfsdienst am Konzept der schwedischen Stiftung „Silviahemmet“, das die Ressourcen der Betroffenen in den Fokus stellt und einen respektvollen Umgang auf Augenhöhe als Grundsatz hat. Nach diesem Konzept ist auch das Nachmittagsangebot für Menschen mit Demenz in der Casa Malta aufgebaut: Die Vorlieben und Fähigkeiten der Gäste stehen bei der Gestaltung des Nachmittags im Vordergrund. So bereiten Fachkräfte einen thematischen Rahmen mit möglichen Aktivitäten vor, doch die endgültige Entscheidung hängt von Tagesform

und Interessen der Gäste ab.

Inhalte einer Nachmittagsgruppe sind

beispielsweise: künstlerisches Erleben, Musizieren und Tanzen, Streifzüge durch den Stadtteil, Brett- oder Kartenspiele, gemeinsames Backen und Kochen. Frei nach dem Motto „Alles kann, nichts muss“ bleibt es jedem Gast freigestellt, sich an einer Gruppenaktivität zu beteiligen oder etwa lieber in einem Buch zu blättern.

Eine Schlüsselrolle für diese individuelle Ausrichtung spielen unsere geschulten freiwilligen Helferinnen und Helfer, die den Gästen während des Nachmittags begleitend und aktivierend zur Seite stehen. Ein Verhältnis von mindestens einem Demenzbegleiter zu zwei Gästen macht es möglich, dass auf die Ressourcen und Bedürfnisse eines jeden einzelnen Gastes individuell eingegangen werden kann. Die pflegenden Angehörigen können unterdessen die Zeit für sich nutzen und wissen ihre Liebsten gut aufgehoben.

In der Casa Malta kann auch ein häuslicher Besuchsdienst vereinbart werden: Ein Helfer kommt regelmäßig zum Betroffenen nach Hause und verbringt Zeit mit ihm. Auf diese Weise können Angehörige zumindest für ein paar Stunden in der Woche Entlastung vom anstrengenden Pflegealltag erfahren. Der Besuchs- und Begleitdienst des Malteser Hilfsdienstes richtet sich nicht nur

INFO: Kontakt

Ansprechpartner für die Casa Malta
beim Malteser Hilfsdienst ist
Thomas Kleibrink,
Tel. (040) 20 94 08-19,
E-Mail: thomas.kleibrink@malteser.org



Foto: Sabina Wighers

an Menschen mit Demenz – alle Senioren mit Pflegebedarf können ihn nutzen.

Die anfallenden Kosten für die Nachmittagsgruppe und auch für den Besuchsdienst übernimmt in der Regel die Pflegekasse.

(mhd)

INFO: Demenz

Demenz ist der Oberbegriff für rund 50 Krankheitsformen, die verschiedene Ursachen und Verlaufsformen aufweisen, aber alle den allmählichen Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit zur Folge haben. Die häufigste Form stellt mit zwei Dritteln die Alzheimer-Krankheit dar. In Deutschland sind gegenwärtig etwa 1,5 Millionen Menschen demenziell erkrankt, Tendenz steigend.

Bei einer demenziellen Erkrankung ist nicht nur das Gedächtnis eingeschränkt, auch andere kognitiven Fähigkeiten wie Konzentration, Denkvermögen, Aufnahmefähigkeit und Sprache sind betroffen. Neben der Verringerung der kognitiven Leistungen geht die Demenz häufig auch mit Veränderungen des sozialen Verhaltens einher. Ist die Erkrankung weiter fortgeschritten, können alltägliche Aktivitäten nicht mehr eigenständig durchgeführt werden.

Bei allen Einschränkungen bleibt jedoch das emotionale Gedächtnis beim Betroffenen vollständig erhalten. Gefühle und Empfindungen werden ebenso intensiv empfunden wie vor der Erkrankung.

?

DAS „HAMBURG-RÄTSEL“ (4)



Die drei Buchstaben zieren ein weltberühmtes Gebäude in einem Hamburger Amüsierviertel. Wie heißt es?

Hier können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an caroline.brandt-illner@lehrerbau.de oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein über 25 Euro, einzulösen im Buchladen Osterstraße (Osterstraße 171, 20255 Hamburg, Tel. 040 / 491 95 60).

Die richtige Lösung aus Heft 2/2017 lautet: **Planetarium**
Gewinnerin des Büchergutscheins ist Irene Gorny.

Die Kulturvölker des Altertums benannten die Sternbilder nach Tiergestalten – Löwe, Bär, Skorpion – oder nach Helden und Göttern: Herkules, Perseus, Andromeda. Unsere Ahnen wähten die „Fixsterne“ an eine kristallene Kugelscheibe angeheftet. Erst die Erfindung des Fernglases um 1600 erschütterte dieses Himmelsbild. Das Wissen über den Aufbau des Firmaments sollte Allgemeingut werden, meinte der Hamburger Senat und baute das 1926 von der Firma Zeiss (Jena) erworbene Planetarium binnen acht Monaten in den 1912 erstellten Wasserturm im Stadtpark ein.

Fotos: stahlpress



Das 1930 eröffnete Planetarium im Hamburger Stadtpark wurde fit für die Zukunft gemacht.

Seit der Eröffnung am 30. Juni 1930 beherbergt der wuchtige Backsteinbau mit klassizistisch beeinflussten Stilelementen eine Bildungseinrichtung von besonderer Qualität. In der Kuppel des Gebäudes (Durchmesser: 21 Meter) werden in 13 Metern Höhe mit künstlichen Himmelskörpern die Sternbewegungen simuliert. Anfangs war das Planetarium der Oberschulbehörde unterstellt, heute ist die Kulturbehörde zuständig.

Bis Anfang 2017 war das Planetarium wegen Umbauten geschlossen. Für 7,5 Millionen Euro entstanden neue Räume für die Mitarbeiter, ein Restaurant und ein „interaktives Klassenzimmer“ mit Computerarbeitsplätzen. (vs)



Fotos: lehrerbau

HSH RUN

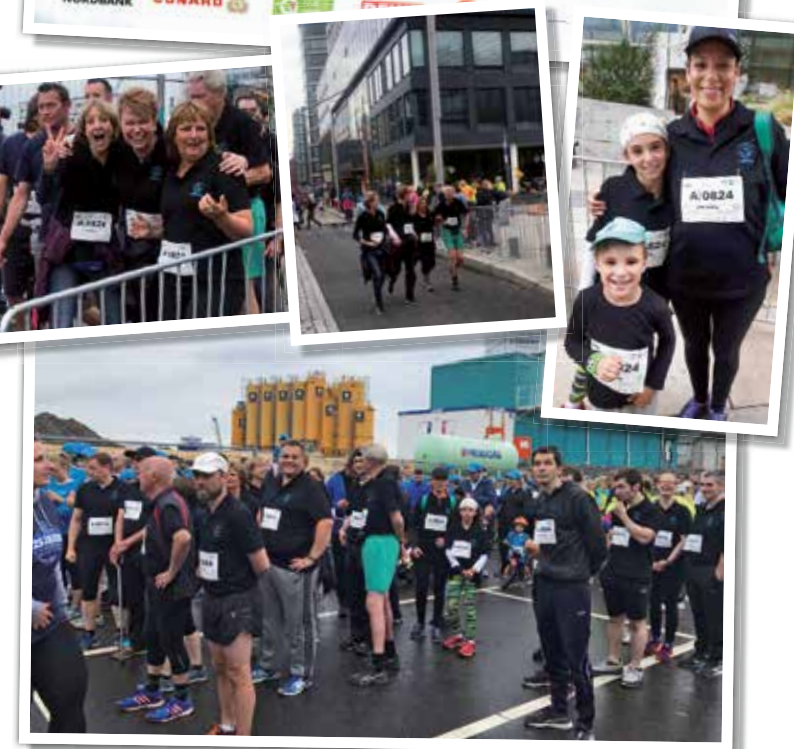
31 „MITLÄUFER“ DER LEHRERBAU

Auf die Plätze, fertig, los! 31 „Mitläufer“ fanden sich als Lehrerbau-Läufergruppe in diesem Jahr zum 4,5 Kilometer langen Rennen durch die HafenCity am Startblock ein. Morgens hatte es noch dauerhaft geregnet. „Am liebsten wären wir auch am Vormittag gelaufen und waren zunächst etwas traurig, weil wir 15.52 Uhr als Startzeit zugeteilt bekommen hatten. Als sich der Dauerregen gegen 14.30 Uhr verflüchtigte und der Himmel hellgrau leuchtete, waren wir aber ganz froh, erst so spät loszulaufen“, gesteht das mitjoggende Vorstandsmitglied Volker Emich.

Vor dem Team der Lehrerbau startete die Läufergruppe der Blue Devils – eine Gruppe, die immerhin aus 1.111 Personen bestand. Bis diese Riesengruppe auf das obligatorische Foto passte und mit sehr viel Jubel an den Start geführt wurde, verzögerte sich der Lehrerbau-Start. „Wir wurden immer aufgeregter. Als es denn endlich für uns losging, hatten wir massenhaft blaue Teufel vor uns“, berichtet Emich.

Ein Grundgedanke des Laufs ist es, mit möglichst vielen Startern zu beginnen, denn für jeden Teilnehmer wird eine Gebühr fällig, die anteilig gespendet wird. Dabei ist es nicht wichtig, dass man schnell ins Ziel kommt. Untrainierte dürfen auch gehen – Hauptsache, sie sind dabei! Die Lehrerbau-Gruppe hatte zunächst einige Blue Devils mit Kinderwagen vor sich, die die Laufstrecke stark blockierten. Die ersten 200 Meter erinnerten eher an einen Hindernisparcours als an normale Laufstrecke. Aber nach dem Überwinden aller Hürden konnten „die Lehrer“ entspannt weiterlaufen. Alle kamen ins Ziel. Am schönsten war der Zieleinlauf, weil alle Teilnehmer von den Umstehenden klatschend in Empfang genommen wurden.

Vielleicht sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ja im nächsten Jahr auch dabei, um diese einmalige Atmosphäre live mitzuerleben. Die Lehrerbau würde sich darüber sehr freuen. (h/b)



Ein Kommentar von HLB-Vorstandsmitglied Martin Siebert

AUFREGER: DIE NEUE REINIGUNGSGEBÜHR

Der Senat greift weiter frech in die Brieftaschen unserer Mitglieder. Nach der drastischen Erhöhung der Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren durch den Senat (die bei uns berichtete) hat der rot-grüne Senat, im Schatten der Ereignisse um den G20-Gipfel, erneut zugeschlagen.

Im Januar 2018 soll eine neue Reinigungsgebühr für Straßen und Plätze in Kraft treten. Diese Gebühr wird bei Hauseigentümern erhoben und beträgt bei wöchentlich einmaliger Reinigung 0,59 Euro pro Monat und Straßenmeter des Grundstücks. Diese Kosten müssen im Rahmen der Betriebskostenabrechnung auf die Mieter umgelegt werden. Selbst die Behörde rechnet mit einer jährlichen Mehrbelastung von durchschnittlich zehn Euro für die Mieter.

Trotz der Bedenken des Bündnisses für das Wohnen und massivem Protest der Wohnungswirtschaft wurde diese zusätzliche finanzielle Belastung der Hamburger Mieterinnen und Mieter

rücksichtslos durchgesetzt. Nun kann man sagen, dass zehn Euro kein exorbitanter Betrag sind

– obwohl wir wissen, dass einige unserer Mitglieder mit jedem Euro rechnen müssen; aber es geht auch ums Prinzip. Folgende Frage stellt sich: Warum sollen die Mieter mit neuen Gebühren belastet werden, wenn die Straßenreinigung als öffentliche Aufgabe durch laufende Steuereinnahmen finanziert werden kann – wie es im Übrigen seit Jahrzehnten passiert?

Was kommt dann als Nächstes? Eine verpflichtende Kurtaxe, weil wir ja in einer so schönen Stadt wohnen dürfen? Eine allgemeine Bepflanzungsabgabe für öffentliche Grünanlagen?

Fakt ist: Derselbe Senat, der bezahlbaren Wohnraum fordert, treibt die Mieten mit solch unsinnigen Gebühren in die Höhe. Bitte aufwachen, Herr Scholz!



BETRIFFT: HAUSRAT-VERSICHERUNG

Liebe Mitglieder,

haben Sie eigentlich eine Hausratversicherung?

Kürzlich ist es in einer unserer Wohnanlagen zu einem schweren Verstopfungsschaden gekommen. Schmutzwasser aus den oberen Wohnungen konnte nicht mehr abfließen und trat bei einem Mitglied aus der Toilette und Badewanne aus. Die gesamte Wohnung wurde mit Abwasser und Fäkalien verschmutzt.

Nach der Feststellung des Schadens wurde deutlich, wie wichtig der Abschluss einer Hausratsversicherung ist: Durch die Überschwemmung waren fast alle Möbel und die Teppiche beschädigt, aber auch Bücher und einige Dokumente waren nicht mehr zu gebrauchen. Der betroffene Mieter musste eine Ersatzwohnung beziehen, zum Glück hatten wir in der Nähe ein geeignetes Objekt frei. Doch der Schaden am Hausrat war enorm.

Die Gebäudeversicherung der Lehrerbau



reguliert nur Schäden am Gebäude, jedoch nicht am Eigentum der Mieter. Was alles zum Hausrat gehört, beantworten Versicherungsexperten gerne mit folgendem Bild: Wenn Sie das von Ihnen bewohnte Gebäude gedanklich auf den Kopf stellen, gehört alles in der Wohnung, was herunterfallen könnte, zum Hausrat!

Egal ob es zu einem Wasser-, Verstopfungs- oder Brandschaden kommt – Schäden am Eigentum der Mieter werden nur ersetzt, wenn zuvor eine Hausratsversicherung abgeschlossen wurde! Die Gebäudeversicherung tritt dafür nicht ein. Die Erfahrung zeigt auch: Kalkulieren Sie die Versicherungssumme eher großzügig – ein 50.000 Euro hoher Schaden kommt schneller zustande als man denkt.

Ihre Caroline Brandt-Illner

Liebe Mitglieder, liebe Grillfreunde, die Grillsaison nähert sich trotz zunehmender Beliebtheit ihrem Ende. Auch auch im Hinblick auf die nächste Grillsaison möchten wir Sie über die aktuelle Rechtsprechung informieren.

Zuerst ein Appell: Bitte beachten Sie, dass an erster Stelle die gegenseitige Rücksichtnahme auf die Nachbarn steht. Rechtlich sieht es so aus: Grillen ist in der Zeit von April bis September einmal monatlich auf der Terrasse beziehungsweise auf dem Balkon bis 22 Uhr erlaubt. Viermal im Jahr darf ein Grillabend auch bis 24 Uhr dauern. Alle Nachbarn im Haus sind 48 Stunden vorher über das Vorhaben zu informieren. Die Lehrerbau würde es freuen, wenn alle Mieter diese Hinweise beachten. (cb)



Foto: Fotolia R. Kneschke



WOHNANLAGE HAMMER HOF/HORNER WEG

EIN FEST ZUR STÄRKUNG DES GEMEINSCHAFTS-GEFÜHLS

Tradition verpflichtet. Wie in jedem Jahr luden die Lehrerbau-Mitglieder aus der Wohnanlage Hammer Hof/Horner Weg zum Hoffest ein. Am 14. Juli wurde gegrillt, Veranstalter und Gäste saßen mit einem Bier oder einer Limonade gemütlich im Innenhof zusammen und schnackten miteinander.

Viele hatten selbstgemachte Leckereien aus der eigenen Küche mitgebracht und für Getränke aller Art war selbstverständlich auch gesorgt. Auch Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich hat Fleisch, Würstchen und Tofu-Schnitzel auf dem Grill gewendet und so seinen Beitrag für das leibliche Wohl geliefert. Wer sich die Bilder von der Veranstaltung anschaut, blickt nur in fröhliche Gesichter.

An diesem Abend kamen viele interessante Gespräche zustande, sogar das später einsetzende Nieselwetter konnte die Stimmung nicht vermiesen. Über so viel Engagement ihrer Mitglieder freut sich die Lehrerbau ganz besonders. Denn solche Feste stärken das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl. (cb)



BUCHTIPP

von HLB-Vorstandsmitglied
Volker Emich



FANTASTISCHE BILDER, DIE ERINNERUNGEN WECKEN

Das Bild springt direkt ins Auge. Man weiß: Ich kenne diesen Ort. Diese Häuser. Diese Straße. Die Bundesstraße 5 nach Bergedorf. Die Hochstraße beim ADAC. Kenne ich alles. Aber dann denkt man: So sieht das heute doch gar nicht mehr aus, oder? Diese Häuser – stehen die noch? Die Schilder. Die Brücke?

An dieser Stelle bin ich in den 1980er-Jahren mal drüber gefahren und am Ende der Brücke war eine Baustelle. Es waren nur 30 Stundenkilometer erlaubt und ich fuhr 70! Natürlich stand dort gerade in dem Moment ein Blitzler. Es war dunkel und ich hatte das Schild nicht gesehen... Ich war noch Student und fuhr Taxi. Taxifahrer durften das. Ich glaube, ich musste damals nur 20 Mark Strafe zahlen. Heute würde man gleich ein Fahrverbot bekommen.

Warum erzähle ich das? Dies sind die Bilder, die einem gleich in den Kopf schießen, bei der Betrachtung der herausragenden Fotografien, die in dem Buch Hamburg Cityscapes versammelt sind. Insgesamt sind es 52 Fotos, die Milan Horacek, 1983 Mitbegründer der bekannten Fotoagentur Bilderberg, in den 1970er- und frühen 1980er-Jahren mit einer Großformatkamera in Hamburg aufgenommen hat. Bilder in den typischen Farben der damaligen Zeit: Autos in Orange und Grün. Häuser im Wiederaufbau und Gebäude, Straßen, Parkplätze, die im Zuge des Wiederaufbaus längst abgerissen worden sind.

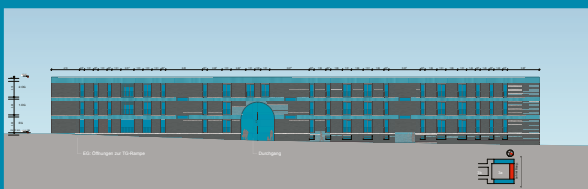
An manchem Neubau habe ich als Architekt sogar mitgewirkt. Aber die Erinnerung an das Vorher ist noch da. Es genügt ein Blick und man denkt: ist das nicht...? Und nach dem Umblättern taucht dann plötzlich der am Schulterblatt gelegene 1000-Töpfe-Laden in knalligem Gelb auf. Heute befindet sich dort die Rote Flora in Weinrot. Aber statt Anti-G20-Parolen erblickt man die Regale von 1000 Töpfe. Dort gab es alles. Zwar ein bisschen schmutzig, aber der Geruch war typisch. Oder die Prinz Hamlet von DFDS. Hamburg – Harwich. War das eine Überfahrt. Wir hatten Windstärke 12. Überall lagen Menschen in den Gängen und spuckten in Tüten. Mir ging's gut. Man meint, die Schaukelei wieder zu fühlen. Und dann das eine Bild. Ein Mercedes W123 in Hellelfenbein. Ein typisches Taxi der damaligen Zeit. Vielleicht gleich einsteigen – „Auf die nette Tour“? Aber die Seite müssen Sie selbst finden!

Milan Horacek: Hamburg Cityscapes, mit einem Vorwort von Belinda Grace Gardner, 96 Seiten, 52 Farbbildungen, Junius Verlag 2017, 59,90 Euro



BAUVORHABEN KOPPEL- STRASSE KOMMT VORAN

Die Bauprüfungsabteilung des Bezirks Eimsbüttel hat signalisiert, die Baugenehmigung für das Lehrerbau-Haus an der Koppelstraße in Kürze zu erteilen. Sobald das geschieht, kann die Genossenschaft nach 18 Monaten Prüffrist die weiteren Schritte einleiten. Entsprechend der Baugenehmigung wird die Lehrerbau eine Ausschreibung vorbereiten und verschicken. Die Lehrerbau hofft, zum Vergleich mehrere Angebote von Generalunternehmern zu bekommen. Bis zur Einigung mit einem Generalunternehmer dürfte es Spätherbst werden. Voraussichtlicher Baubeginn: Frühjahr 2018. Wird dieser Zeitplan eingehalten, dann könnte das Haus mit seinen 57 Wohnungen im Sommer 2019 bezogen werden. (ve)



PERGOLENVIERTEL

Die Architekten der Lehrerbau haben den Bauantrag für Baufeld im Pergolenviertel am Ostrand der City Nord zusammen mit den Genossenschaften Kaifu und Schiffszimmerer eingereicht. Die Lehrerbau errichtet auf dem Areal 20 Wohnungen im 1. Förderweg. Insgesamt entstehen dort 76 Wohnungen. Der Bezirk Nord hat zugesagt, die Bauanträge für das Pergolenviertel mit Priorität zu bearbeiten. Geschieht dies, könnte die Ausschreibung noch in diesem Jahr beginnen. (ve)

DIE LEHRERBAU SPENDET



Die Lehrerbau unterstützt das Projekt „Maritimes Zentrum Elbinseln“ mit einem Betrag von jeweils 500 Euro in den Jahren 2017 bis 2019. Die Spende kommt 1.150 Schülerinnen und Schülern der Stadtteilschule Wilhelmsburg zugute, denen auch dank dieser Gelder zahlreiche Angebote gemacht werden können – zum Beispiel themenbezogene Klassenreisen an die Nord- und Ostsee, Erkundungen der Wasserwelt rund um die Elbinsel Wilhelmsburg oder Fahrradexkursionen an die Elbe. (vs)



EINE KURZGESCHICHTE VON HORST W. RODIG

ANRUF IM CALLCENTER

Irgendwann, vor vielen Jahren, hat es angefangen: Dieses gedankenlose Herunterleiern des Standardspruchs aller Dienstleister: „Was kann ich für sie tun?“ Wenn ich diesen Satz höre, egal, ob im Geschäft oder am Telefon, dann ist für mich vorhersehbar, dass wahrscheinlich kein guter Service zu erwarten ist. Es gibt persönlicher klingende Frage-sätze zur Gesprächseröffnung.

Die dem technischen Gerät beiliegende Bedienungsanleitung war sehr ungenau. Um exakte Informationen zu erhalten, rief ich beim Hersteller an. Minutenlang musste ich mir nervtötende Musik anhören, nur mit der Unterbrechung, dass der nächste freie Mitarbeiter für mich reserviert sei. – Endlich meldete sich jemand. Es war nicht, wie erhofft, ein kompetenter Mitarbeiter des Unternehmens. Stattdessen nuschelte die Dame eines Callcenters: „Mein Name ist Petra Häberle. Was kann ich für sie tun?“

Als ich mich vom gehörten Tonfall etwas erholt hatte, fragte ich zurück, ob ich sie nun mit ihrem Vornamen, Petra, anreden solle. Nach kurzer Pause: „Woher kennen Sie denn meinen Vornamen?“ – Ganz langsam sprechend erklärte ich, dass sie mir den doch vor wenigen Sekunden selbst verraten hätte. Daraufhin setzte am anderen Ende der Leitung erst einmal Schweigen ein.

Die von mir in der Bedienungsanleitung entdeckten Widersprüche konnte Petra Häberle vom Callcenter nicht erklären. Sie konnte nichts für mich tun.

Ich versichere, dass das Gespräch so wie beschrieben abgelaufen ist. Den Vornamen der Person im Callcenter habe ich geändert.

Snack mol wedder platt!



2. Plattdeutsche Kulturtage
in Hamburg

PLATTDEUTSCHE KULTURTAGE

Die Lehrerbau nimmt an den 2. Plattdeutschen Kulturtagen, die vom 28. September bis zum 15. Oktober stattfinden, teil. Am 5. Oktober, 15 Uhr, findet in der Service-Wohnanlage der Genossenschaft am Harburger Milchgrund (Adresse: Homannstraße 15, 21075 Hamburg) eine Lesung mit Peter Reimers und Julia Weber unter dem Motto „snack mol wedder platt“ statt. (vs)

LESERBRIEF

Sehr geehrte Damen und Herren,

„danke“ für die Einladung zur Mitgliederversammlung am 14. Juni. Kann leider nicht kommen, weil ich dann verreist bin. – Vielen Dank nochmal für die schönste Wohnung von ganz Hamburg. Mein verstorbener Mann liebte diese Wohnung sowie die grüne Anlage auch sehr.

*Viele liebe Grüße
Ute Lühr, Steilshoop*

IMPRESSUM

Redaktion:

Volker Emich (ve), Martin Siebert (ms),
Volker Stahl (vs); Mitarbeit: Caroline Brandt-
Illner (cb), Annette Noch (an), Malteser
Hilfsdienst (mhd); Schlussredaktion:
Reinhard Schwarz (stahlpress Medienbüro)

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist
verantwortlich für die Seiten 1 bis 20.
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,
Telefon 040 / 56 00 78 - 0,
Telefax 040 / 56 00 78 29

Werner
Momsen



Tandera Theater
mit Figuren



Shanty-Chor der Henneberg
Bühne Poppenbüttel e. V.



Otto Groote und
sein Ensemble



In der Cantate Kirche in Duvenstedt wird es
einen Gottesdienst geben – natürlich auf Platt!



2. PLATTDEUTSCHE KULTURTAGE

ORNlich WAT OP DE OHRN

In zahlreichen Nachbarschaftstreffs der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften und an anderen Spielorten in ganz Hamburg wird ein buntes plattdeutsches Menü angerichtet. Bei den 2. Plattdeutschen Kulturtagen vom 28.09. bis 15.10.2017 gibt es Theater, Lesungen, Sketche, Musik und Filmvorführungen. Für alle Fans der plattdeutschen Sprache ist sicher genau das Richtige dabei. Vergnügen gifft dat umsünst överto. Un mitsnacken köönt ji all.

„Wir wollten die Wurzeln der plattdeutschen Sprache schützen und dabei eine Menge Spaß haben“, sagt Dr. Andreas Valjavec, der mit seinem dreiköpfigen Team die Plattdeutschen Kulturtagen angeschoben hat. Auch der Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. und zahlreiche einzelne Wohnungsbaugenossenschaften unterstützen dieses ganz besondere Kulturhighlight. Um die 60 Veranstaltungen an knapp 40 Spielstätten im gesamten Hamburger Stadtgebiet sind geplant. Es beginnt mit dem Auftritt des Shanty-Chors der Henneberg Bühne Poppenbüttel e. V., dem Tandera Theater mit Figuren, Silke Frakstein,

Heinz Tiekötter (Vertellings) und Otto Groote mit seinem Ensemble. Weiter geht es dann mit der Filmvorführung „4 Stunden von Elbe 1“ mit Helga Feddersen und dem Vortrag von Dr. phil. Viola Wilckens über das Missingsch, der speziellen Hamburger Form des Platt. Vorgesehen ist auch ein Flashmob auf dem Volksdorfer Wochenmarkt. Zudem singt das „Folk Consortium“ plattdeutsche Songs und Herr Momsen trifft auf Gerd Spiekermann. Es wird zahlreiche Theateraufführungen geben und selbstverständlich auch einen plattdeutschen Gottesdienst, der in der Cantate-Kirche in Duvenstedt stattfinden wird. Treffen kann man sich auch zum „Plattkring“, einem ge-

mütlichen Kaffeeplausch im Museumsdorf Volksdorf oder man „kreiht“ mit Jochen Wiegandt plattdeutsche Lieder.

DIE VERANSTALTUNGEN sind zum größten Teil kostenfrei. Eine Programmbroschüre erhalten Sie bei Ihrer Geschäftsstelle.

Das Programm sowie weitere Informationen finden Sie auf:

☞ www.plattdeutsche-kulturtag.de

JAHRESPRESSEKONFERENZ

1.920 NEUE WOHNUNGEN FÜR HAMBURG

Die 30 Mitgliedsunternehmen des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. haben sich viel vorgenommen: Nachdem sie gerade 800 Wohnungen fertiggestellt haben, sind bereits 1.920 neue im Bau. Damit haben sie die Schlagzahl noch einmal deutlich erhöht. „Für den Erhalt des Bestands und den Neubau planen wir Investitionen von rund 679 Millionen Euro“, gab Vorstandsvorsitzende Monika Böhm auf der Jahrespressekonferenz im Juni bekannt. Das sind rund 200 Millionen Euro mehr als 2016.

Die Mitgliedsgenossenschaften erweisen sich so nicht nur erneut als verlässlicher Partner im Bündnis für das Wohnen, stellte

Bausenatorin Dr. Dorothee Stapelfeld anerkennend fest. Sie tragen einen erheblichen Anteil dazu bei, „Hamburg mit bezahlbarem Wohnraum zu versorgen“.

Wie Monika Böhm versicherte, wird das auch künftig das Ziel bleiben. Jedoch sind dafür Kurskorrekturen nötig. „Baukosten rauf – Mieten runter: wir können vieles, aber nicht zaubern“, sprach sie die hohen Kosten im Wohnungsbau an, die nur zu einem Teil vom Bauboom getrieben sind. Vielmehr sind die Genehmigungsverfahren zu kompliziert und die Auflagen für städtische Grundstücke überzogen. „Wir sollen Quartiersgaragen, öffentliche Parks, Straßen und Bushaltestellen errichten. Was hat das mit Wohnungsbau zu tun?“

Eine Frage, die nicht ungehört blieb. Die Bausenatorin sagte zu, das Thema in ihrer Behörde zur Sprache zu bringen. Anders beim Vorschlag, städtische Grundstücke für den sozialen Wohnungsbau zu günstigeren Preisen zu verkaufen. Monika Böhm: „In Lübeck wird dies schon erfolgreich praktiziert. Das sollte doch auch in Hamburg möglich sein.“ Hier müssen im Bündnis für das Wohnen noch weitere Gespräche folgen.



Bausenatorin Dr. Dorothee Stapelfeld (Mitte) mit dem Vorstand des Arbeitskreises Alexandra Chrobok (links) und Monika Böhm (rechts)

MOPO-KINDERTAG

ARBEITSKREIS UNTERSTÜTZT KINDERFEST

Trotz Wind und Wetter strömten Anfang Juli 20.000 Besucher aus ganz Hamburg auf die Bahrenfelder Trabrennbahn. Spielzeuge ausprobieren, über den Fahrradparcours kurven oder sich selbst mal als Akrobat versuchen: Mit strahlenden Gesichtern eroberten sich die Kinder die Angebote. Ein Besuchermagnet war die vom Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossen-



schaften e.V. mit zahlreichen attraktiven Preisen ausgerichtete Tombola, bei der jedes Los gewann.

3. VORLESEVERGNÜGEN

BUCHABENTEUER FÜR KIDS



Mehr als 2.300 Kinder stürmten in die Veranstaltungen des 3. Hamburger VorleseVergnügens. Neben dem HVV war der Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. Hauptsponsor des einwöchigen Lesespaßes. Die 41 Autoren waren zu Gast im gesamten Stadtgebiet. Schüler, Eltern, Lehrer und Autoren waren begeistert über die quicklebendigen Lesungen und Workshops. Auch in zahlreichen Nachbarschaftstreffs der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften wurden Kinder und Autoren aufs Herzlichste begrüßt. Katja Reider vom organisierenden Autorenteam Hamburger Lesezeichen: „Durch diese großartige Unterstützung können wir Kinder in wirklich allen Stadtteilen erreichen und für das Lesen begeistern. Im Namen der Kinder und der Autoren dafür ein ganz großes Dankeschön.“

 www.hamburger-vorlese-vergnuegen.de

SICHER WOHNEN

Für die verheerenden Folgen des Brandes im 24-stöckigen „Grenfell Tower“ am 14. Juni sind aller Wahrscheinlichkeit nach brennbare Fassadenteile verantwortlich. Sie haben ermöglicht, dass sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit ausbreiten konnte. Der endgültige Untersuchungsbericht lag bei Redaktionsschluss allerdings noch nicht vor. Das dort verwendete Material (brennbare Aluminium-Verbundplatten mit Polyethylen-Kern) darf in Deutschland bei der Sanierung von Hochhäusern ab 22 Metern nicht verwendet werden. Hierzulande sind bei Fassadensanierungen solcher Häuser nicht brennbare Materialien zwingend vorgeschrieben. „Ein Aufbau wie im Grenfell Tower wäre in Deutschland nicht zulässig“, bestätigt auch Holger Westphal, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft von 1904 eG. Auch bei Gebäuden im Bereich von sieben bis 22 Metern dürften nur schwer entflammbare Materialien benutzt werden. „Zudem ist der Einbau von Brandriegeln, die die Ausbreitung von Flammen stoppen oder zumindest stark verzögern sollen, bei heute üblichen Dämmstoffdicken, eine baurechtliche Vorschrift.“

Mario Lärz, stellvertretender Leiter der Abteilung Technik beim Bauverein der Elbgemeinden (BVE), weist darauf hin, dass man beim Brandschutz über die ohnehin schon

Peter Kay, Vorstandsmitglied der Baugenossenschaft freier Gewerkschafter (BGFG), betont, dass man auch in niedrigeren Häusern dort Brandschutzriegel aus Mineralwolle baut, wo es zu Brandlasten kommen könnte. Peter Kay: „Etwa bei Mülltonnen oder im Bereich von PKW-Parkplätzen.“ Bundesweit werden gerade alle Besitzer von Hochhäusern zur Sicherheit von den Bauämtern der Länder zu einer „Inaugenscheinnahme“ der Fassaden verpflichtet. Im Hamburger Anschreiben heißt es: „Damit soll nicht nur das hohe Sicherheitsniveau in Deutschland bestätigt, sondern auch die Sorge Betroffener aufgegriffen werden.“

Weil Brände meist in Wohnungen entstünden, könne man nicht jedes Feuer verhindern, doch alle Maßnahmen zielten darauf ab, Personen zu schützen. Bei einem sich deutlich langsamer ausbreitenden Feuer bleibe mehr Zeit für die Rettung Betroffener. „Zudem sorgen die vorgeschriebenen Rauchmelder für eine erhöhte Sicherheit“, sagt Holger Westphal. „Gerade nach den Bränden während des Zweiten Weltkrieges ist man



Bauämter verpflichten alle Besitzer von Hochhäusern zu einer „Inaugenscheinnahme“.

1. PREIS**2 KARTEN**

CIRQUE DU SOLEIL: OVO

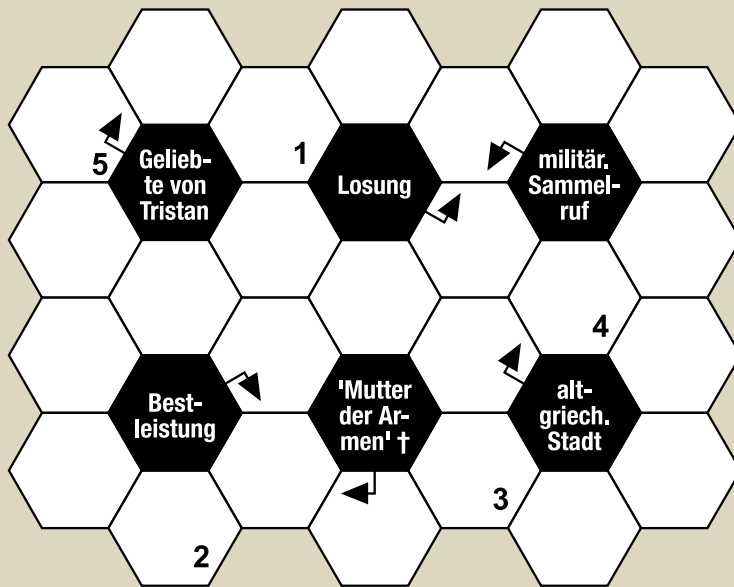
05.11.2017, 17 Uhr, Barclaycard Arena

Stürzen Sie sich kopfüber in einen Kosmos, in dem es vor Leben nur so wimmelt. Die Welt der Insekten lieferte die Vorlage für das große, kontrastreiche Krabbeln auf der Bühne in schillernden Kostümen vor Kulissen, die die Lebensräume eines chaotisch-vielfältigen Ökosystems bilden. Diese rasante, farbenfrohe und skurrile Show in überragender, artistischer Perfektion dürfen Sie nicht verpassen. Ein herrlicher Spaß für die ganze Familie!

 www.cirquedusoleil.com
2.-5. PREIS**4 GUTSCHEINE**

TANNENBAUM-HAMBURG.DE

Was wäre Weihnachten ohne Weihnachtsbaum? Zumindest für die Kinder eine riesengroße Enttäuschung! tannenbaum-hamburg.de spendiert uns deshalb vier Gutscheine (Wert jeweils 70 €), mit denen Sie sich eine Nordmann-tanne aussuchen und liefern lassen können. Verkaufsplätze gibt es in der Beethovenstraße, im Brödermannsweg, in der Fabriciusstraße, Fuhlsbüttler Straße, Jarrestraße und Werner-Otto-Straße – oder Sie bestellen einfach online.

 www.tannenbaum-hamburg.de
WABENRÄTSEL SEPTEMBER 2017**SO EINFACH GEHT'S:**

Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Die Lösung senden Sie uns entweder auf einer frankierten Postkarte an:*

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Haufe Newtimes, Agentur für Content Marketing

Birgit Jacobs – Wabenrätsel

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an:

birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 04. Oktober 2017. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

DIE LÖSUNG AUS DEM PREISRÄTSEL JUNI 2017 HIESS: TAPIR

Allen Einsendern herzlichen Dank! Gewonnen haben: **1. Preis:** Svenja Hirsch, **2. bis 5. Preis:** Wolf-Rüdiger Behnke, Micha Fellechner, Verena Meyer-Parschau, Georg Schocke. Die Gewinner wurden bereits informiert.

JAHRESGEWINNSPIEL 2017

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erraten Sie im Juni, September und Dezember die waagerechten Begriffe, die – ergänzt um die fehlenden Buchstaben – das richtige Wort ergeben. Die nummerierten Buchstaben übertragen Sie in die Kästchen für die Lösung 2017.

Nach der Dezember-Ausgabe senden Sie Ihre Lösung 2017 an:*

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Haufe Newtimes

Agentur für Content Marketing

Birgit Jacobs – JGS 2017

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an:

birgit.jacobs@haufe-newtimes.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätseln!

ERRATEN SIE DIE SENKRECHTEN BEGRIFFE 1 BIS 4:

1. Schweißstube
2. anderes Wort für „Unsinn“
3. Kurzform „Rabbiner“
4. bearbeitete Tierhaut

Tipp für die Lösung:
sonderbar, absonderlich

1	2	3	4
4	8	12	15
13	2	10	

Lösung 2017

1	2	3
---	---	---

4	5	6	7
---	---	---	---

8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
---	---	----	----	----	----	----	----	----	----

Falls Ihnen eine Ausgabe der „bei uns“ fehlen sollte, können Sie diese per E-Mail oder per Post anfordern.

* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 20. Dezember 2017. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

UNSERE PREISE FÜR DAS JAHRESGEWINNSPIEL 2017



WOCHENENDTRIP FÜR 2 PERSONEN (1x): Zwei Nächte im Steigenberger Strandhotel and Spa Zingst
Fischland-Darß-Zingst gehört zu den begehrten Reisezielen an der Ostsee. Nah der Zingster Seebrücke erwartet Sie eines der schönsten Hotels, in dem Sie Ihren Alltagsstress vergessen können. Ihr Gewinn beinhaltet: An-, Abreise + Hotelgutschein (2x ÜF im Superior-Zimmer, 1x 3-Gang-Menü im Restaurant Nautica, 50 Min. Aromaöl-Ganzkörpermassage, freie Nutzung des Wellnesspavillons; Zeitraum März–Juni auf Anfrage & Verfügbarkeit, gültig bis 31.12.19).
☼ www.strandhotel-zingst.steigenberger.de



OPERNKARTEN FÜR 2 PERSONEN (9x): „Faust“ in der Hamburgischen Staatsoper (24.04.18, 19 Uhr)
Charles Gounod erzählt Goethes „Faust“ voller Leidenschaft als Liebestragödie und Parabel über das Verlangen nach ewiger Jugend: Faust, ein angesehener Forscher, verspricht seine Seele dem Teufel. Von Mephisto in einen jugendlichen Liebhaber verwandelt, verführt er die unschuldige Marguerite und zieht sie mit sich ins Verderben. Diese französische Grand Opera kombiniert dramatische Szenen mit rührenden intimen Begegnungen und ist ein großer Publikumserfolg.
☼ www.staatsoper-hamburg.de



GUTSCHEIN FÜR 2 PERSONEN (20x): Chocoversum (27.04.18, 16:30 Uhr)
Mit den **Schokoexperten** der Hachez Chocoversum GmbH begeben wir uns auf Genussreise ins Reich der Schokolade. Gemeinsam werden wir erleben, wie aus bitteren Bohnen süßes Gold wird. Verwöhnt werden wir dabei mit zahlreichen Kostproben, angefangen beim frisch gerösteten Kakao bis hin zur flüssigwarmen Schokolade direkt aus der Conche. Als Highlight kreiert jeder von uns aus verschiedenen Zutaten seine ganz persönliche Lieblingschokolade als Andenken für zu Hause.
☼ www.chocoversum.de



GUTSCHEINBOX FÜR 2 PERSONEN (10x): Kinospaß im CinemaxX
Lange nicht mehr im Kino gewesen? Das CinemaxX hat es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Gästen sowohl technisch als auch inhaltlich „Mehr als Kino“ zu bieten: mehr Service, mehr Komfort, mehr Unterhaltung in bester Bild- und Tonqualität. Mit der Kinogutscheine Geschenkbox CLASSIC 2D können Sie das ganz einfach mal unter Beweis stellen. Die Box enthält 2 Kinogutscheine 2D (gegen Aufschlag auch für 3D einlösbar), 2 Softdrink-Gutscheine (0,5l), 1 Popcorn-Gutschein (klein).
☼ www.cinemaxx.de

MITGLIEDER GEHEN AUF NUMMER GÜNSTIG!

Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter!

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften e.V.

Erscheinungsweise:

4x jährlich (März, Juni, September, Dezember)

Herausgeber und Verlag:

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Standort Hamburg

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Telefon: 040 520103-48

Telefax: 040 520103-12

E-Mail:

kontakt@haufe-newtimes.de

Layout:

Haufe Newtimes

Organisation:

Birgit Jacobs

Redaktion:

Heike Labsch (V.i.S.d.P.),

Lena Fritschle, Birgit Jacobs,

Michael Koglin, Sven Sakowitz

Redaktionsbeirat:

Alexandra Chrobok, Holger Fehrmann,

Lena Fritschle, Martin Siebert

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Herstellung und Druck:

DruckZentrum Neumünster GmbH

Rungestraße 4

24537 Neumünster

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise:

Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbau-genossenschaften teilnehmen.

Die „bei uns“ wird auf chlorfrei gebleichtem, mattgestrichenen Bilderdruckpapier gedruckt.

Fotos: Auswanderermuseum BallinStadt Hamburg; Bernd Stierz/PIXELIO; Joachim Gern photosession (2); Hamburger Engelsaal; Anatol Korte



DREI HÄUSER – EIN ERLEBNIS

Gehen Sie auf eine spannende Reise und erleben Sie im Auswanderermuseum BallinStadt die Ein- und Auswanderungsgeschichte über vier Epochen hinweg. In insgesamt drei Häusern begleiten Sie Menschen mit all ihren Wünschen und Träumen, die sie auf ihrem Weg in eine neue Heimat mitnahmen.

DIE STROMABLESER – LITERARISCHE HAFEN-RUNDFAHRTEN

Wir StromabLeser beschäftigen uns seit Jahren mit dem Hafen – seinen Gesichtern, seiner Geschichte und seiner Entwicklung. Gehen Sie mit uns auf literarische Tour und schauen Sie dabei hinter so manche

SZENEN EINER EHE

Mariannes und Johans Ehe scheint nach außen perfekt, bis er ihr eines Tages gesteht, dass er schon seit Jahren über eine Trennung nachdenkt und sie nun wegen einer jungen Studentin verlassen wird. Ihre Begegnungen danach sind angefüllt mit Demütigungen und Hass, rücksichtslos gerät die Ehe zur

GOSPELKONZERT MIT SING! INSPIRATION

Lebensfreude, Power, Groove und gute Stimmung, dafür steht das Gospelensemble Sing! Inspiration: „Voller Begeisterung singen wir Gospel. Ob im Michel („The Best of Black Gospel“), beim Gospelfestival in Planten un Blomen, in der St. Petri Kirche

DIE GLÜCKLICHE SCHEIDUNG

Auch in der Herbstsaison 2017 präsentiert der Hamburger Engelsaal sein wunderbares Programm rund um die leichte Muse. Neben den beliebten Hausproduktionen wie Operetten, Musicals und Musikrevuen gibt es als besonderen Höhepunkt ein Musical über die Szenen einer Ehe: „Die glückliche

TOUR DE FARCE

Eine Verwechslungskomödie, die ihr Tempo zusehends steigert: Sechs Frauenfiguren und vier Männerfiguren, gespielt von zwei Schauspielern (Caroline Kiesewetter, Tim Grobe), durchleben in einem Hotelzimmer alle Höhen und Tiefen des Lebens. Kommen Sie mit auf einen herrlich amüsanten

EXKLUSIV COUPON SEPTEMBER 2017



Lernen Sie Albert Ballin, den Gründer der Auswandererhallen in Hamburg, kennen und folgen Sie im Familienforschungszentrum den Spuren Ihrer eigenen Vorfahren.

Öffnungszeiten: täglich 10–18 Uhr
– ab Nov. 10–16:30 Uhr

DREI HÄUSER – EIN ERLEBNIS

Ermäßigung:

20%
(auf reg. Preis)

Hinweis: Karten an der Tageskasse – max. 2 Karten pro Coupon.

Auswanderermuseum BallinStadt Hamburg
Veddeler Bogen 2
20539 Hamburg
www.ballinstadt.de

EXKLUSIV COUPON SEPTEMBER 2017



Fassade aus Glas und Beton. Lassen Sie sich von uns in kleine Welten entführen, die den Duft der weiten Welt ahnen lassen.

Termine: 15.09., 17:30 Uhr (Trau nicht, trau nicht!); 07.10., 16 Uhr (Ebbe & Flut); 25.11., 18 Uhr (Hafen nachts)

DIE STROMABLESER –
LITERARISCHE HAFENRUNDFAHRTEN

Ermäßigung:

15€
(reg. Preis: 22 €)

Hinweis: Karten erhältlich unter der Hotline – **Stichwort „bei uns“** angeben.

Hotline: 040 201203
(Mo.–Fr. 9–18:30 Uhr, Sa. 9–13 Uhr)
Anleger Vorsetzen
(beim roten Feuerschiff, U-Bahn Baumwall)
www.stromableser.com

EXKLUSIV COUPON SEPTEMBER 2017



Schlacht. Gibt es trotzdem eine Chance für einen Neubeginn? Drama von Ingmar Bergman mit Nele Mueller-Stöfen und Kai Scheve.

Vorstellungen: 06.10 bis 05.11.17
– Vom Angebot ausgenommen:
05.10. (Premiere)

SZENEN EINER EHE

Ermäßigung:

10%

Hinweis: Infos + Karten unter der Hotline und tickets@ernst-deutsch-theater.de

Hotline: 040 22701420
Ernst Deutsch Theater
Friedrich-Schütter-Platz 1
22087 Hamburg
www.ernst-deutsch-theater.de

EXKLUSIV COUPON SEPTEMBER 2017



oder Elbphilharmonie: Wir lieben den Gospel-spirit, mit dem wir positive Energie verbreiten und Herzen berühren. Tanzen, klatschen und singen Sie mit uns – Let's Praise The Lord."

Vorstellung: 18.11.2017, 18 Uhr
– St. Gabriel Kirche

GOSPELKONZERT MIT
SING! INSPIRATION

Ermäßigung:

20%
(reg. Preis: 8€)

Hinweis: Ermäßigung nur im Vorverkauf! Buchung nur über die Website mit **Stichwort „Gospel“** möglich.

Hotline: 040 64424830
St. Gabriel Kirche
Hartzlohplatz 17
22307 Hamburg
www.singinspiration.de

EXKLUSIV COUPON SEPTEMBER 2017



"Scheidung", eine herrlich turbulente und humorvolle Geschichte mit wunderbaren Liedern von Ralf Steltner.

Vorstellungen: 02.09., 15 + 19:30 Uhr;
14. + 28.09. + 07.10., jeweils 19:30 Uhr,
22.10., 15 Uhr

DIE GLÜCKLICHE SCHEIDUNG

Ermäßigung:

50%
(2 für 1)

Hinweis: Zwei Karten zum Preis von einer – Ermäßigung mit Coupon NUR an der Abendkasse!

Hotline: 0800 30051444
Hamburger Engelsaal
Valentinskamp 40–42
20355 Hamburg

EXKLUSIV COUPON SEPTEMBER 2017



Ritt durch menschliche Abgründe, der Ihre Lachmuskeln garantiert strapaziert! Jetzt Karten zum Vorzugspreis sichern.

Vorstellungen: bis 17.09.17

TOUR DE FARCE

Ermäßigung:

10%

Hinweis: Karten nur unter der Hotline mit **Rabattcode „Genossenschaftsrabatt“** buchbar.

Hotline: 040 4133440
Hamburger Kammerspiele
Hartungstraße 9–11
20146 Hamburg
www.hamburger-kammerspiele.de

 **MEIN
LIEBLINGSPLATZ**


CAFÉ AM WEIHER

„Es ist eine kleine Parkoase mitten in der Stadt“, sagt Leonie Nagel. Die Auszubildende bei der Baugenossenschaft FLUWOG-NORDMARK eG schätzt besonders das relaxte Ambiente und den Blick auf den kleinen Weiher. „Hier läute ich gern meine Wochenenden ein“, sagt sie. „Zu Fuß brauche ich von meiner Wohnung nur

zehn Minuten.“ Neben dem im Café angebotenen Kakao empfiehlt sie besonders den „superleckeren“ Carrot Cake, einen englischen Karottenkuchen. Und natürlich das entspannte Durchatmen zwischen den mächtigen Bäumen.

📍 Im Gehölz 2, 20255 Hamburg

 **KINO
TIPP**
HAMPSTEAD
PARK – AUSSICHT
AUF LIEBE

Die exzentrische Emily Walters (Diane Keaton) lebt im Londoner Nobelviertel Hampstead. Als sie beobachtet, wie der in einer Parkhütte lebende Einsiedler Donald Horner (Brendan Gleeson) von Schlägern attackiert wird, springt sie ihm zur Seite. Er steht den Interessen von Immobilienmogulen im Weg, die hier eine Nobelherberge bauen wollen. Schon bald knistert es heftig zwischen den beiden Außenseitern.

🎬 Kinostart: 24. August 2017

 **RESTAURANT
TIPP**

CIAO ANA

**Quirlig ist das direkt am Hamburger Hafen gelegene Portugiesenviertel.**

Hier treffen sich Touristen und Hamburger in den Szenereaurants. Mittendrin bietet das Ciao Ana traditionelle italienische Gerichte. Der Insalata Italia mit Mozzarella-Kugeln und hauchdünnem Parmaschinken (8,50 €) oder das Atlantikzungenfilet nach „Mama Art“ (17,90 €) sind ebenso beliebt wie die reichhaltige Auswahl an Weinen. Für die stimmige Atmosphäre sorgen schwarz-weiße Wandmalereien und natürlich: karierte Tischdecken. Eine Reservierung ist besonders am Wochenende zu empfehlen.

📍 **Ciao Ana**
Dietmar-Koel-Straße 8, 20459 Hamburg
Tel. 040 25485183
www.ciao-ana.de

Lecker Kaffee und kleine Snacks in stilvoller Atmosphäre.

🍷 **Erste Liebe Bar**
Michaelisbrücke 3, 20459 Hamburg
www.ersteliiebebar.de

Am 30. September wird in Winterhude von 10–16 Uhr nach Schätzen gestöbert.

⊕ **Hofflohm am Goldbekhaus**
Moorfuhrweg 9
22301 Hamburg

 **AUSFLUGS-
TIPP**
WÖRPSWEDER
MALER

Wer sich auf nach Wörpswede macht, landet in der Idylle einer ehemals höchst lebendigen Malerkolonie, die zahlreiche berühmte Künstler wie Paula Modersohn-Becker oder Heinrich Vogeler hervorgebracht hat. Auch der Dichter Rainer Maria Rilke weilte in den beschaulichen Gärten und den heute zu besichtigenden Ateliers. Besucht werden können neben Ausstellungen auch beeindruckende Künstler-Cafés.

⚓ Vom Hbf Bremen mit dem Bus Linie 670 (VBN) nach Wörpswede.